Weltbankrotterklärungen : Filz macht einsam

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weltbankrotterklärungen

Filz macht einsam

Wolf Buchinger

Weltführungskräfte sind deshalb an die Weltspitze gekommen, weil sie eine besondere Fähigkeit haben, sich anzupassen und Freund und Feind für sich zu verfilzen. Dies tat auch der Präsident der Weltbank, er konnte es als Amerikaner mit den Russen, den Chinesen, den Asiaten, dem Westen und sogar mit den eigenen Landsleuten. Als Hyperführungskraft ist jede seiner Stunden auf Jahre verplant, Sitzungen, Meetings, Dinners, alles dienlich zum Weiterverfilzen der eigenen Sache. – Beruflich. Privates wird auf die Zeit nach der Pensionierung verschoben.

Doch in diesem Falle holte die brutale Realität den Präsidenten ein: Bei der Besichtigung einer Moschee zog er die Schuhe aus und unter dem Blitzlichtgewitter der Medien blickten ihn seine Zehen durch die Designersocken aus einem riesigen Loch an. Das Bild ging um die Welt und bewegte ihn zu einer Analyse der Situation. Er kam zum klaren Resultat: Es fehlt eine Frau, also muss eine beschafft werden. Doch wer will schon einen alten Mann mit stinkigen und kaputten Socken? Wo kein Wille ist, hilft Geld. Er schaute sich kurz um in seinem Sekretärinnenstall, sah eine, die ihn an seine Mutter erinnerte (welche Socken stopfen konnte) und stattete diese junge Dame gegen das Reglement mit einer zünftigen Lohnerhöhung aus, etwas gegen das Reglement der Weltbank, wo Milliarden sinnlos ausgegeben werden und Peanuts nie kontrolliert werden.

Nicht in diesem Falle. Böse, dem Recht und dem Medienumsatz verpflichtete Journalisten deckten diese Verfilzung auf und machten sie zusammen mit dem Sockenfoto zu einem weltweiten Thema. Der Filz griff nun nicht mehr, weil er über Hinterzimmer hinausgedrungen war und nun weltbankintern zum Thema werden musste. Doch jetzt zeigte sich, was Filz alles bewirken kann. Verfilzte Profiteure verschoben Bestrafungen, bestärkten den Meister des Filzes trotz klarer Verfehlung, nicht zurückzutreten und stellten sich unendlich lange gegen geltendes Recht, das Unverfilzte längst vom Sessel gefegt hätte.

Dieses Beispiel endloser Dehnbarkeit stellt selbst Ingenieure der EMPA vor schwierige Erklärungen, denn Filz ist nur beschränkt auseinanderziehbar und reisst im realen Fall relativ schnell.

Nobelfilz

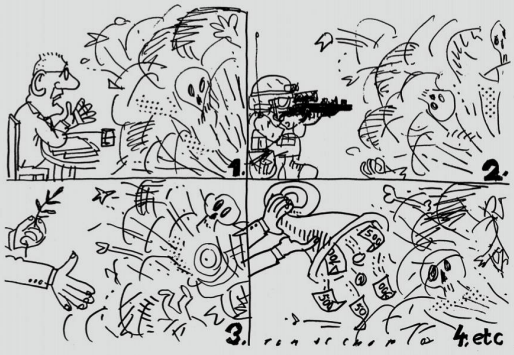
Wenn es einer schreibt wie Josef Joffe, Herausgeber der einflussreichen deutschen Wochenzeitung «Die Zeit», dann muss wohl etwas an der Sache dran sein. So Herr Joffe in der Schweizer «Sonntags-Zeitung» vom 29. April über den «Putsch im Elektroladen» – gemeint war das Weltunternehmen Siemens – wo «jenes dichte Geflecht von Establishment-Interessen» seine Macht zeigte. Das Geflecht «Rheinischer Kapitalismus».

Man ist da rücksichtsvoll in der Wortwahl, Schmiergeld-Affären mit Hunderten von Millionen Dollar nur beiläufig angedeutet, als Vermutung nur. Das Geflecht ist dicht. Man übt sich im Schweigen, zelebriert die Macht des Schweigens. Filz verlangt Tugendhaftigkeit, Treue zum System. Man hat den Filzeid geschworen. Der wiegt Ethik auf. Strafbar ist das nicht oder verwerflich wie Standesregeln des Ku-Klux-Klan. Aber so deutlich und unmissverständlich wollte sich der Gastkolumnist auch wieder nicht auslassen.

«Dichtes Geflecht von Establishment-Interessen» als Umschreibung für Filz im Aufsichtsrat liess keine Fragen offen, keine Zweifel zu. Gläsernes Establishment. Sogar das Staunen wird einem genommen, die letzten kindlichen Freuden. Das kommt nicht gut. Geprellte Menschen neigen zur Macht der Strasse, suchen den Filz der Auflehnung. Lange, lange vor dem Terror war die Revolution. Frei nach Marx, wenn Geiz als geil gilt. Und das tut er, wenn bald alle Reichen in Wollerau ihre Papiere deponieren, weil dort der Staat auf einem Auge blind ist.

Erwin A. Sautter

Tomaschoffs Rundschau



Jan Tomaschoff